

Aufwertung des Waldes einsetzte und das Textilgewerbe im Nagoldtal sich ausbreitete, waren die Nebenerwerbsmöglichkeiten auf der Enz-Nagold-Platte begrenzt und wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb eine bestimmte Größe unterschritt, so war er nicht mehr existenzfähig. So bestand eine Wechselbeziehung zwischen dem Wandel der Erbsitte einerseits und der zunehmenden Nebenerwerbsmöglichkeiten andererseits.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die ursprüngliche Vererbungssitte im Gebiet der Waldhufendörfer die geschlossene Vererbung war, daß jedoch im 19. Jahrhundert, bedingt durch die Nebenerwerbsmöglichkeiten in der Waldwirtschaft und in der Industrie, die Freiteilbarkeit sich im Norden der Enz-Nagold-Platte durchsetzte.

#### E. Die Bevölkerungsentwicklung

In den Einzugsgebieten der Industriestädte Pforzheim, Calw und Neuenbürg wuchs die Bevölkerung rascher an, als in den Dörfern der südwestlichen Enz-Nagold-Platte. Der Grund dafür war die Realteilung, die in der Mehrzahl dieser Gemeinden praktiziert wurde und die Erwerbsmöglichkeiten in den Industriestädten.

In den südwestlichen Gemeinden war die Entfernung zu den Industriezentren zu groß, auch reichte die Land- und Forstwirtschaft aufgrund des Anerbenrechts als Existenzsicherung aus. Beispielhaft sei die Bevölkerungsentwicklung einiger Gemeinden herausgegriffen:

**Tabelle 1:** Bevölkerungsentwicklung in vier Waldhufendörfern der nördlichen und mittleren Enz-Nagold-Platte 1886 - 1950  
( nach Nr. 35, 36, 37)

Gemeinde	1886	1905	1939	1950	Wachstum 1886 - 1950 (in %)
Waldrennach	430	538	469	502	16,7
Grunbach	612	611	598	681	11,3
Altburg	832	903	1228	1331	59,9
Salmbach	298	310	273	323	8,4

Es zeigt sich, daß außer in Altburg alle Orte 1939 weniger Einwohner hatten, als 1905, Salmbach und Grunbach sogar weniger als 1886. Dieser Bevölkerungsrückgang war bedingt durch den 1. Welt-

krieg und die Wirtschaftskrisen der folgenden Jahre. Altburg erfuhr im Verhältnis ein starkes Bevölkerungswachstum, was durch die Nähe Calws bedingt war. Waldrennach liegt ebenfalls sehr günstig, nämlich in unmittelbarer Nähe Neuenbürgs. Für die Ortschaften, die etwas weiter von den Industriezentren entfernt waren, jedoch zu deren Einzugsgebieten gehörten, ist die Bevölkerungsentwicklung von Grunbach und Salmbach repräsentativ. Im südwestlichen Teil der Enz-Nagold-Platte, wo die Bevölkerung ausschließlich von der Land- und Forstwirtschaft und kleinen Gewerbebetrieben lebte, wuchs die Bevölkerung in geringerem Maße, sie nahm in einigen Fällen sogar ab.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung von drei bäuerlichen Waldhufendörfern der mittleren und südlichen Enz-Nagold-Platte 1886 - 1950 ( nach Nr. 35, 36, 37)

Gemeinde	1886	1905	1939	1950	Abnahme bzw. Zunahme 1886 - 1950 ( in % )
Schmieh	148	135	119	138	(-) 6,7
Hornberg	193	194	169	187	(-) 3,1
Maisenbach	380	327	344	393	(+) 3,4

Im südwestlichen Teil der Enz-Nagold-Platte gab es jedoch auch Gemeinden mit relativ hohem Bevölkerungswachstum, es waren dies die Marktorte Neuweiler und Simmersfeld, die eine hohe Zahl von Gewerbebetrieben aufgrund ihrer Zentralität für die umliegenden Dörfer aufwiesen.

In Simmersfeld betrug das Bevölkerungswachstum von 1886 - 1950 18,9%, in Neuweiler 20,8 %.

1950 hatten nur drei Orte mehr als 1000 Einwohner, Büchenbronn mit 2836 Einwohnern, Schömberg mit 1473 und Altburg mit 1331 Einwohnern. Schömberg verdankte sein Wachstum seiner Funktion als Heilkurort für Lungenkranke, während Büchenbronn und Altburg ihr Wachstum der Nähe Pforzheims bzw. Calws verdankten. 1950 lag die Einwohnerzahl folgender Gemeinden zwischen 500 und 800 Einwohnern: Engelsbrand ( 804 ), Grunbach ( 681 ), Langenbrand ( 508 ), Sonnenhardt ( 522 ), Waldrennach ( 502 ), Neuweiler ( 661 ), Simmersfeld ( 573 ). Man sieht deutlich, daß die ersten fünf Gemeinden im Einzugsgebiet der Industriezentren liegen. Die zwei letzten Dörfer sind die bereits erwähnten Marktorte der südwestlichen Enz-Nagold-Platte.